

1723

Homilie
am 23. Sonntag nach Pfingsten

Ep. Philipper 1, 3 – 11
Ev. Matthäus 18, 21 – 35

Priester Bruno Weber
Cottbus, 1940

HOMILIE AM 23. SONNTAG NACH PFINGSTEN

EP. PHILIPPER 1, 3 – 11
EV. MATTHÄUS 18, 21 – 35

PRIESTER BRUNO WEBER
COTTBUS, 1940

„HErr, wie oft muss ich denn meinem Bruder, der an mir sündigt, vergeben? Ist's genug siebenmal?“

Haben wir uns auch schon gefragt: Wie oft muss ich denn vergeben? Und haben wir nicht gemeint: Es ist doch genug dreimal? Zweimal habe ich schon vergeben; höchstens noch einmal, aber dann muss ich doch auf meinem Recht bestehen!

Es ist nicht leicht, hier das Rechte zu finden, zumal wenn wir uns selber fragen. Petrus fragte den HErrn. Wir dürfen für unser Recht einstehen, aber in einem freundlichen, versöhnlichen Geiste. Der HErr sagte ja auch zu des Hohenpriesters Knecht: „Habe Ich übel geredet, so beweise es, dass es böse sei; habe Ich aber recht geredet, was schlägst du Mich?“ Von Natur neigen wir aber dazu, unser Recht - und wenn es auch nur ein kleines wäre - mit Gewalt zu behaupten und es nicht an harten Worten fehlen zu las-

sen, ja von unserem Nächsten verlangen wir oft, dass er das kleinste Unrecht bald wieder gutmache.

Lässt Gott uns in die Lage kommen, dass man uns Unrecht tut, so ist das für uns eine Prüfung. Sie kann zur Anfechtung werden, solange wir auf uns sehen und uns selbst um Rat fragen. Kommen wir aber zum HErrn und fragen Ihn, wie Petrus Ihn fragte, dann überwinden wir. Wie mochte Petrus staunen, dass der HErr weit über das Maß hinausging, das Petrus als die äußerste Grenze angesehen hatte.

Der HErr hatte ein Herz voll göttlicher Liebe aus dem Himmel mitgebracht. Er kam von der ewigen Liebe, die alle Menschen in herzlicher, zuvorkommender, freundlicher Weise umfasst und das Schönste und Beste ihnen geben möchte. Er brachte uns die Vergebung unserer Sünden, die Versöhnung mit dem ewig lebenden, allmächtigen Gott und das ewige Leben, frei von Sünde und Schuld, frei von Not und Tod. Als einzige Bedingung ist uns gestellt, dass auch wir vergeben von Herzen ein jeglicher seinem Bruder sein Fehl.

Auf diesem Wege werden wir viele selige Erfahrungen machen. Unsere Liebe soll und muss reich werden an solchen Erfahrungen, so belehrt uns Paulus in der Epistel des heutigen Sonntags. Und wenn

wir uns prüfen, was da sei das Beste, um vorbereitet zu sein und lauter und unanständig zu sein auf den Tag der Erscheinung Jesu Christi, so werden wir finden, dass es nichts Besseres gibt, als im Frieden mit unserem Nächsten zu leben und ihm seine Fehler zu vergeben, damit auch wir eine volle Vergebung unserer Sünden finden mögen.

Der HErr sagte zu Petrus auf seine Frage, wie oft er seinem Bruder vergeben solle: „Ich sage dir nicht siebenmal, sondern siebenzig mal siebenmal.“

Dieses Wort enthält für uns einen großen, starken Trost. Denn was der HErr von Petrus verlangt, das tut Er selbst gewisslich. Haben wir gefehlt, dann lasst uns kommen zu Ihm, immer und immer wieder, damit wir Seine Vergebung täglich empfangen und erfahren, wie freundlich der HErr ist, wenn Er Missetat vergibt und uns alle unsere Schuld erlässt. Hier gilt das Wort des Heilands: „Kommet her zu Mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, Ich will euch erquickern.“

Nun gibt es eine Schuld, die ist unermesslich groß. Das ist die Schuld der Kirche. Ein jeder von uns hat seinen Teil dazugegeben. Ein jeder muss diese Last tragen, denn wir haben alle gesündigt. Niemand

von uns kann sagen: „Ich habe keinen Teil an dieser Schuld.“

Jetzt ist die Zeit herbeigekommen, wo Gott danach fragt. Und Er hat bereits angefangen zu richten und die Sünden der Kirche heimzusuchen. Was wir jetzt bei einzelnen der christlichen Völker sehen, das kann plötzlich über die ganze heilige, leider so unheilig gewordene Christenheit kommen. Es naht die Zeit mit Riesenschritten heran, wo die Sünder, die in ihrem gottlosen Wesen verharren, von gänzlichem Verderben rettungslos überfallen werden sollen.

Seht, schon fallen manche ernste unserer Brüder auf die Knie, beten Gott an und sprechen: „HErr, habe Geduld mit uns, wir wollen uns bessern, wir wollen dir alle unsere Gelübde bezahlen.“ Lasset uns klug sein und uns immer wieder dem HErrn nahen, ja uns halten an den Thron Seiner Gnade und vor Ihm Anbetung, Lob, Preis und Dank darbringen, aber auch den Schrei unseres Herzens um Vergebung aller Sünden der Kirche. Erst müssen sie getilgt werden. Das Blut Jesu Christi nimmt hinweg die Sünden der Welt; es tilgt sie für immer.

Wir sind begnadigt, denn wir kommen ja mit dem Opfer Jesu Christi vor Gott. Wir wissen, es wurde angenommen, und es wird angenommen werden. Des

zum Zeichen stand der HErr auf von den Toten, und jetzt werden auferstehen von den Toten alle, die in Seiner wunderbaren Gemeinschaft stehen. Wir alle warten auf Sein Heil. Indessen lasset eure Lindigkeit kund werden allen Menschen. Der HErr ist nahe!

Amen.